

WF**SUNDAY**

9. Mai 1966

Preis 0,05 MDN

17Organ der SED-Betriebsparteiorganisation VEB
Werk für Fernsehelektronik

Stafette für Vietnam

52 Blutspenden und 4040 Geldbeiträge für den gerechten Kampf des vietnamesischen Volkes gegen seine imperialistischen Mörder und Unterdrücker

Im Auftrage des Solidaritätskomitees für Vietnam spreche ich allen Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes den herzlichsten Dank aus für ihre Spendenleistung.

Wir konnten am 3. Mai unserem VVB-Solidaritätskomitee für Vietnam 16 426,— MDN aus Sammlungen und Sonderschichten überreichen. An der Spendenaktion beteiligten sich 4040 Kollegen unseres Werkes mit einem durchschnittlichen Betrag von 7,70 MDN.

Weiterhin liegen von vielen Kolleginnen und Kollegen Verpflichtungen vor, regelmäßig monatlich Solidaritätsmarken für Vietnam zu erwerben. Das ergibt bis Jahresende eine Spendensumme von 3500,— MDN.

Besonders anzuerkennen sind die freiwilligen Blutspenden, die Leben retten und erhalten helfen. Dafür stellten sich aus unserem Werk 52 Kolleginnen und Kollegen zur Verfügung.

Wir sind gewiß, daß unsere Kolleginnen und Kollegen die Solidaritätsaktion nicht als einmaligen Beitrag ansehen, sondern den opferreichen Kampf des vietnamesischen Volkes bis zum Sieg über den imperialistischen Eindringling und seine Marionetten unterstützen werden.

G. Schlott,

Sekretär des Solidaritätskomitees



Mensch und Politik

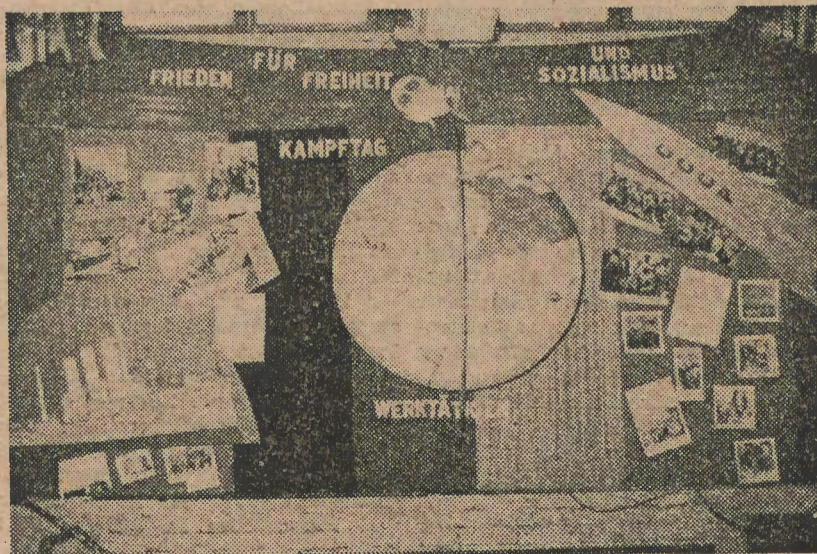
Dem Dialog zwischen der SED und SPD gilt nach wie vor große Aufmerksamkeit unserer Werktätigen und vieler Westdeutscher. Neue Aspekte werden durch die klaren und konstruktiven Darlegungen des Staatsratsvorsitzenden der DDR, Genossen Walter Ulbricht, in der Festansprache zum Jahrestag der Gründung der Partei der Arbeiterklasse aufgeworfen.

Viele gute Gedanken, viele kluge Äußerungen, aber auch offene Fragen hörten wir dazu von unseren Kollegen. Eine solche Frage, die uns in den letzten Tagen mehrfach gestellt

wurde, lautet: Wir fordern eine andere, eine friedliche Politik in Westdeutschland durchzusetzen. Drüben fordert man von uns, die menschlichen Probleme zu lösen, die mit der Spaltung und der Sicherung der Staatsgrenze der DDR zusammenhängen. — Wer hat nun recht?

Kennen Sie das bekannte Wort von August Bebel, man solle den anderen nicht nur 'aufs Maul, sondern auch auf die Hände schauen? Nun, und dann sieht man schon, daß das große Wort „Menschlichkeit“ im Munde strapaziert nur das eine ist, die politischen Taten aber das andere. Und damit gleich unsere Antwort und Meinung: Politik und

(Fortsetzung auf Seite 4/5)

Unsere Meinung dazu:

HOHE AUSZEICHNUNG FÜR GERDA BECKER, Produktionsleiter der A-Schicht im Bereich Bildröhre. Ihr wurde zum 1. Mai der Ehrentitel „Verdienter Aktivist“ verliehen (Bild oben)
Den ersten Preis in TM errang das Kollektiv der Elektrowerkstatt mit der Ausgestaltung dieser Wandzeitung

Südamerikanische Gewerkschaftsdelegation im WF

Zur Festveranstaltung am Vorabend des 1. Mai weilte eine südamerikanische Delegation in unserem Werk. Die Vormittagsstunden des 30. April nutzten die Gewerkschafter aus Kuba, Chile und Argentinien, um sich mit der Diodenfertigung vertraut zu machen und über die sozialen Errungenschaften unseres Werkkollektivs zu informieren.

...übrigens:

beglückwünschen wir APO-Sekretär Karl-Heinz Dietrich aus PV zur Auszeichnung mit der Verdienstmedaille der Kampfgruppen der Arbeiterklasse, die ihm am Vorabend des 1. Mai 1966 überreicht wurde.



Neue Freunde der SU

53 neue Mitglieder konnte die Betriebsgruppe der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft im WF in der Zeit nach der Jahreshauptversammlung am 14. Januar 1966 bis zum 20. Jahrestag der SED am 21. April 1966 gewinnen.

KDT-Programm

Am 11. Mai 1966 spricht Herr Schmidmann um 14 Uhr im Besprechungszimmer (Bauteil E) über „Dünnschichtkathoden“.

Für junge Mitglieder der KDT-Betriebssektion ist eine Besichtigung des Produktionsbereiches Gasentladungsröhre am 16. Mai 1966 um 9.30 Uhr vorgesehen.

Wandertage an der Polenz

Am 22., 23. und 24. Mai werden die Lehrlinge der Klasse BA-VM 64 das Polenztal kennenlernen. Auch alle übrigen Klassen unserer Betriebschule werden ihre Wandertage in unseren Ferienheimen in der Sächsischen Schweiz verleben.

Ausbildung in „Kalinin“

Zu einer einwöchigen vormilitärischen Ausbildung fahren die Lehrlinge des 1. Lehrjahres am 9. Mai ins Pionierlager „M. I. Kalinin“. Am Wochenende vom 14./15. Mai werden die Lehrlinge des 2. Lehrjahres am Frauensee ihre Ausbildung absolvieren.

Planangebot 1967 überreicht

Unser Planangebot für 1967 wird am 10. Mai 1966 der VVB übergeben.

Patenschaftsvertrag unterzeichnet

Zwischen der Leitung der 20. Oberschule und der Direktion unseres Werkes wurde am 3. Mai ein Patenschaftsvertrag unterzeichnet.

MMM auf neuen Wegen

Die Vorbereitungen zur MMM 1965 unseres Betriebes, die in der Woche der Jugend und des Sports vom 20. Juni bis 2. Juli 1966 im Gästespeiseraum stattfindet, laufen auf Hochtouren. Etwa 40 Exponate von jugendlichen Kollegen der technischen Intelligenz, jungen Neuerern, Lehrlingen und des polytechnischen Zentrums werden gezeigt.

Interessant dabei ist die Gemeinschaftsarbeit von Ingenieuren und Lehrlingen aus EP, die das Funktionsmuster eines Niveaureglers zum Ätzen der Diodenspitzen zeigen oder der vom Jugendkollektiv unter Leitung des Kollegen Mengel aus TT4 gebaute Vibrator für Dioden zum automatischen Einfüllen von Zinn und Gewichten.

Besser vorbereitet als 1965 geht es in die MMM 1966. Als Ergebnis der Auswertung der vorjährigen Messe durch den Werkleiter mit Neuerern aus den Bereichen wurde unter Leitung des Technischen Direktors,

Genossen Krefner, eine Fachkommission gebildet. Diese befaßt sich mit der Vorbereitung, Durchführung und Auswahl der Exponate. Weiterhin wurde festgelegt, daß die Bereichsleiter Aussprachen mit jugendlichen, besonders Neuerern, durchführen und ihnen die Aufgaben des Bereiches erklären, um sie für die Schwerpunktthemen zu

In den letzten drei Jahren konnten wir vier Goldmedaillen, acht Urkunden und vier Anerkennungsschreiben mit nach Haus nehmen, sämtlich als Ergebnis der zentralen Messe in Leipzig. Auf der bezirklichen MMM in Berlin konnten die Kollegen, die Exponate ausgestellt hatten, den Sonderpreis der Bezirksleitung Berlin der SED, den „Ernst-Zinna-Preis“

Vorbereitende Kommission bewährte sich / 40 Exponate gelangen zur Ausstellung

gewinnen. Auch im Jugendförderungsplan sind für die Wirtschaftsfunktionäre Maßnahmen enthalten, die sie aktiv in die Vorbereitungen einbeziehen. Durch diese Maßnahmen ist eine bessere und breitere Vorbereitung der MMM 1966 gegeben, so daß die Arbeit nicht nur auf den Schultern des Kollegen Benneckenstein lastet und an Erfolge vergangener Jahre anknüpft.

der Stadt Berlin und die Artur-Becker-Medaille in Gold erringen. Zwei Kollegen konnten als Hervorragende Jungaktivisten ausgezeichnet werden. Eine hohe Verpflichtung für WF! Je mehr junge Kollegen sich an der MMM beteiligen und je mehr die Wirtschaftsfunktionäre sich dafür verantwortlich fühlen, um so höher wird der Erfolg 1966 sein. Red.

Exkursion nach Nauen

Die KDT-Betriebssektion führt am 24. Mai 1966 eine Exkursion zum Funkamt Nauen zur Besichtigung des Kurzwellen-Zentrums durch. Die Fahrt erfolgt mit einem Bus (ab Werk). Da die Teilnehmerliste vorher eingereicht werden muß, werden die Kollegen, die an dieser Fahrt teilnehmen möchten, gebeten, ihre Meldung bis zum 14. Mai schriftlich unter Angabe des Namens, Geburtsdatums und der DPA-Nummer an den Kollegen Loßack, ED 4, zu geben. KDT-Vorstand



Bei uns: Miteinander!



Drüben: Gegeneinander!

Eindrucksvolle Stunden

Entwicklungsbereich würdigte Jahrestag der SED

Anlässlich des 20. Jahrestages der SED hatte Entwicklungsdirektor Dr. Schiller zu einer kleinen Feierstunde eingeladen.

Nach einer kurzen Würdigung der Erfolge in der politischen und ökonomischen Entwicklung unserer Republik unter Führung der SED dankte Herr Dr. Schiller im Namen seiner Bereichsleiter und in seinem eigenen Namen den anwesenden Genossen der APO-Leitung und den Gruppenorganisatoren der APO des Entwicklungsbereiches für ihre aufopferungsvolle, oft recht mühsame politische Kleinarbeit und beglückwünschte sie zu den in den zwanzig Jahren erreichten Erfolgen im Werk und besonders im E-Bereich.

Einen wertvollen Beitrag zur Feierstunde leistete der Betriebsfunk durch eine sehr gute Zusammenstellung von Beiträgen des „Schwarzen Kanals“ und deren Gegenüberstellung mit Auszügen aus Reden und Stellungnahmen unserer Staatsmänner. Das gut zusammengestellte Band gab den Teilnehmern der Runde wertvolle Hinweise und Anregungen für die anschließenden Diskussionen.

Zuerst wurde auf die alle Anwesenden am meisten bewegenden Tagesfragen eingegangen, wobei nochmals unmißverständlich der grausame Krieg der Amerikaner gegen das vietnamesische Volk auf das schärfste verurteilt wurde.

Mit herzlichem Beifall wurde die Mitteilung des Bereichsleiters, Herrn Dipl.-math. Heidborn, aufgenommen,

daß im Bereich ER die ersten Senderöhren SRL 4 58 ihre Funktionsprobe bestanden haben und die Kollegen des Bereiches diesen Erfolg als ihren Beitrag zu Ehren des 20. Jahrestages der SED betrachten.

Allgemein wurde von den Gesprächsteilnehmern festgestellt, daß in den letzten Jahren die Zusammenarbeit innerhalb des E-Bereiches und auch die Zusammenarbeit mit den anderen Bereichen sich wesentlich verbessert haben, und daß dieser Umstand in engem Zusammenhang mit der konsequenten und beharrlichen Politik der SED stehe.

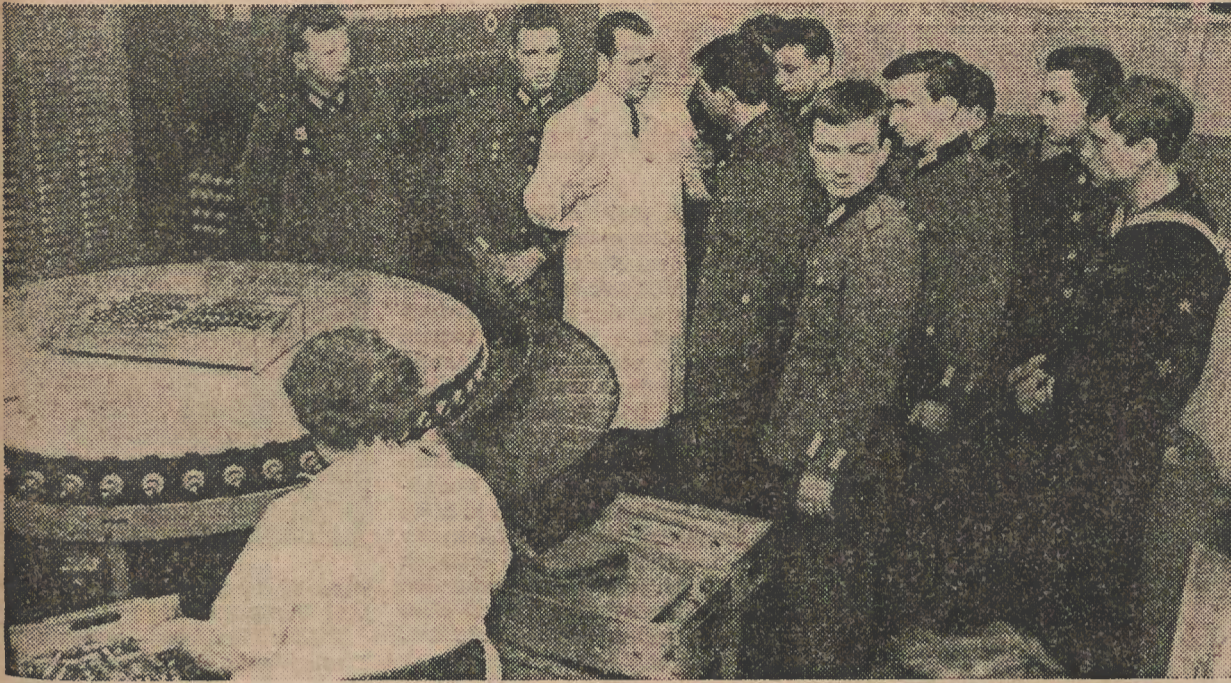
Trotzdem — und das kam auch in den Worten des APO-Sekretärs, Genossen Heuermann, zum Ausdruck — dürfe man speziell im E-Bereich nicht selbstzufrieden wer-

den, da besonders hier die Aufgaben ständig wachsen und das Tempo unserer Entwicklung wesentlich davon bestimmt wird, wie wir es verstehen werden, breiteste Kreise in die sozialistische Gemeinschaftsarbeit einzubeziehen. Aber nicht nur auf technisch-ökonomischem Gebiet wachsen unsere Aufgaben, sondern auch auf politischem Gebiet sind wir in ein neues Stadium zur Lösung der nationalen Frage eingetreten, das kommt sehr deutlich in dem begonnenen Briefwechsel zwischen SED und SPD zum Ausdruck.

In zwanglosem Gespräch wurde dann noch einmal Rückschau gehalten, und manche heute schon belustigend wirkende Episode aus dem Betriebsgeschehen wurde wachgerufen.

Die zwei Stunden vergingen wie im Fluge, und alle Teilnehmer brachten übereinstimmend zum Ausdruck, daß solche Zusammenkünfte ohne festgelegte Tagesordnung durchaus nützlich sind und in diesen aufgelockerten Gesprächen mehr erreicht werden kann, als durch lange Referate.

Gerhard Domcke, EST



FREUNDSCHAFTLICH VERBUNDEN: die Angehörigen der NVA und die Werktätigen unseres Betriebes. So gab es herzlichen Beifall für die Teilnehmer an der großen Mai-Parade, die zeigte, daß unsere Friedenswaffen in guten Händen sind — so gibt es Aufgeschlossenheit und Verstehen bei Betriebsbesichtigungen, wie durch unsere März-Gäste im Bereich Empfängeröhre, und es gibt Hilfeleistungen unserer Armeeingehörigen für uns, wenn wir sie brauchen. Deshalb nachträglich ein herzliches Dankeschön an die 15 Genossen von der Pateneinheit der Grenzbrigade Wilhelmshagen, die vor einigen Wochen den Kollegen vom Diodenprüffeld (PD 4) 8 Stunden lang beim Umzug halfen. Diese freiwillige Arbeit wurde sonntags geleistet, so daß dafür keine Arbeitszeit ausfiel.

Foto: Klöppel, NVA

In letzter Minute

Tausendstimmiger Eid

2. Preis für WF-Filmstudio

Beim Bezirksausscheid der Amateurfilme erreichte unser Betriebsfilmstudio mit „Schwarzer Frost“ den 2. Preis (78 Punkte). Auch der Film „Für hervorragende Fehlleistungen“ erzielte einen guten Mittelplatz. Die Berliner Amateurfilmfreunde beteiligten sich mit insgesamt 27 Streifen an diesem Ausscheid. Die besten Filmbeiträge werden zu den diesjährigen Arbeiterfestspielen delegiert, unter anderem auch der neueste Film unseres Filmkollektivs.

Militärisches Zeremoniell am 14. Mai in der Firl/Ecke Koßmeierstraße

Mitten im Industriegebiet von Oberschöneweide werden am kommenden Sonnabend 1400 Soldaten des Ausbildungsregimentes/Grenze der Nationalen Volksarmee in Wilhelmshagen den Fahneid auf unsere Republik leisten. Die jungen Arbeiter, Bauern und Angehörigen der Intelligenz leisten vor uns, ihren Verbündeten, den Eid: „Ich schwöre, meinem Vaterland, der Deutschen Demokratischen Republik, allzeit treu zu dienen...“

Sie dokumentieren damit die enge Verbundenheit zwischen der Armee und unserer Bevölkerung. Im Leben dieser jungen Soldaten wird der Höhepunkt unvergesslich bleiben. Um 11.00 Uhr wird der militärische Apell beginnen. Die Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes haben dadurch die Möglichkeit, dem Zere-

moniell der Vereidigung beizuwohnen, auch dem anschließenden Vorbeimarsch des Regiments an einer Tribüne in der Griechischen Allee.

FDJ-Aktiv tagt

Eine Kreisaktivtagung der FDJ Köpenick findet am 12. Mai 1966 um 16.30 Uhr im TRO-Kulturhaus, Berlin-Oberschöneweide, statt. Thema: Fragen der staatlichen Jugendpolitik.

Unter einem Hut

ABI-Wochenendschulung in der Waltersdorfer Mühle / Auf Massenkontrolle über Ausnutzung der Grundmittel in unserem Betrieb vorbereitet

Das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden, war der Ausgangspunkt eines Beschlusses der Betriebskommission der ABI unseres Werkes. Und so erhielten dann auch die Mitglieder der Betriebskommission, die Kontrollgruppenleiter und deren Stellvertreter sowie die Ökonomen der Kontrollgruppen eines schönen Tages die Einladung zu einer Wochenendschulung in unserem Ferienheim Waltersdorfer Mühle im Polenztal.

Diese Fahrt sollte eine Anerkennung für die bisher geleistete aktive Arbeit der besten Mitglieder der ABI sein; gleichzeitig aber auch — wir nahmen es als Selbstverständlichkeit hin — der Qualifizierung und Vorbereitung auf die künftigen Kontrollaufgaben dienen, die sich aus den letzten Beschlüssen von Partei und Regierung ergeben haben. Die Leitung der Betriebskommission strebte damit eine Form der Qualifizierung an, die Anerkennung, Erholung und Qualifizierung in sich vereinigt und jedem von allem etwas gibt, wenn Sinn und Zweck richtig verstanden werden.

Ein entsprechender Zeitplan sorgte für wohlhabend gewogene Proportionen zwischen Schulung und Entspannung. Und keiner der Teilnehmer hätte behaupten können, daß die Auswertung der Ergebnisse des 11. Plenums des ZK der SED, die Beratungen der politisch-ökonomischen Schwerpunkte unseres Werkes im Jahre 1966 oder die Diskussion über prak-

tische Probleme der Kontrolltätigkeit nicht jedem neue Erkenntnisse vermittelt und dazu beigetragen hätte, sich für seine künftigen Aufgaben in den Organen der ABI zu qualifizieren. Dafür hatten sich auch die Lektoren auf die zu behandelnde Thematik gut vorbereitet. Und mit etwas Abstand von den täglichen Problemen und Aufgaben im Betrieb konnten sich die Teilnehmer in dieser erholsamen Atmosphäre — das Wetter war übrigens blendend — den Problemen widmen, die im Zusammenhang mit der Verwirklichung der Maßnahmen in der 2. Etappe des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung vor den gesellschaftlichen Kontrollkräften stehen.

Wertvolle Erkenntnisse aus der praktischen Kontrolltätigkeit und Hinweise für die Massenkontrolle über die Ausnutzung der Grundmittel erhielten die Teilnehmer an dieser Schulung durch den stellvertretenden Leiter der Inspektion Elek-



WÄHREND DER WOCHENENDSCHULUNG unserer ABI-Betriebskommission in der Waltersdorfer Mühle

trotechnik/Elektronik beim Komitee der ABI, Genosse Heinz Dietrich, der in seinen Ausführungen den Nachweis darüber führte, wo die echten Reserven auch in unserem Betrieb sind und wie wir methodisch richtig und sachkundig die Massenkontrolle vorbereiten, durchführen und auswerten müssen. Alles in allem eine Schulung, die jedem von uns sehr viel gegeben hat.

Es versteht sich, daß trotz der Schulung und der interessanten Thematik noch soviel Zeit blieb, durch das Polenztal nach Hohnstein zu wandern oder durch den Schulzengrund zu klettern, um auf dem Brand-Felsen die Fernsicht bis in das Böhmisches Mittelgebirge oder ins

(Fortsetzung auf Seite 4/5)

Alte Chronik

Nach 13jähriger Tätigkeit schied Kollege Hermann Richter, WK, aus unserem Betrieb aus. Seit sieben Jahren war er in der AGL tätig. Seine engsten Mitarbeiter bereiteten ihm an diesem Tage einen herzlichen Abschied. Wir wünschen Hermann Richter einen gesunden und frohen Lebensabend. **Red.**

Die BGL verabschiedete in ihrer Zusammenkunft am 5. Mai Kollegen Günther Wolff und sprach ihm für seine langjährige Mitarbeit den Dank aus. Seine Funktion übernimmt Kollegin Ruth Lucas, TM 2.



Zum Tag der Befreiung

Der 8. Mai 1945 ist für alle Deutschen ein bedeutender Tag. Die Sehnsucht nach dem Ende des grausamen Krieges erfüllte seit langem die Menschen, die unter der Machtherrschaft des Hitlerregimes zu leiden hatten. Dazu gehörte vor allem die Arbeiterklasse, die ihrer Koalitionsfreiheit beraubt war und deren Führer in den Konzentrationslagern schmachten mußten. Kaum eine Schicht blieb von dem Kriege verschont. Unendliche Grausamkeiten mußten in allen vom Kriege betroffenen Ländern für diesen ungerechten Krieg ertragen werden, der von der herrschenden Klasse in Deutschland zum zweiten Male seit Beginn des Jahrhunderts seinen Ausgang nahm.

Deshalb waren 1945 alle Menschen glücklich, daß nunmehr eine neue Zeit begann, in der die Erkenntnis der gesellschaftlichen Zusammenhänge die Triebkraft für ein friedliches Zusammenleben der Völker und ein wahrhaft sozialistisches Leben sein wird. Tatsächlich ist dies seit 1945 in einem Teil Deutschlands, der Deutschen Demokratischen Republik, zielstrebig realisiert worden. Aus den Trümmern des Krieges entstanden durch die Schaffenskraft der Arbeiter und der Intelligenz Industriewerke wie niemals zuvor. Die Deutsche Demokratische Republik wurde zu einem bedeutenden Industriestaat, der heute Handelsbeziehungen mit nahezu allen Ländern der Erde unterhält. Hierbei haben die sowjetischen Freunde uns wesentliche Unterstützung gegeben. Der Vertrag über die Zusammenarbeit mit der Sowjetunion sichert uns eine bestän-



dige Weiterentwicklung in Frieden und Freundschaft.

Leider ist im anderen Teil Deutschlands, dem Bonner Staat, das Wirken der alten Kräfte wieder festzustellen. Schon werden dort die Vorbereitungen für einen neuen Krieg getroffen, welcher die Menschen einer noch größeren Vernichtung entgegenführen würde. In dem gerade vom kolonialen Joch befreiten Vietnam erproben sie zusammen mit der herrschenden Klasse der USA ihre neuen Vernichtungswaffen. Das ist ein Zeichen, daß noch zu wenig Menschen in Westdeutschland die notwendigen Lehren aus der Geschichte gezogen haben.

Zusammen mit der Sowjetunion und den Völkern des Sozialismus werden wir trotzdem die Eroberungspläne des deutschen Kapitalismus zu nichte machen, weil wir seit 1945 die feste Erkenntnis gewonnen haben, daß nur ein demokratischer Staat den Frieden und Wohlstand sichert.

Herbert Scholz — BfN

Echte Atmosphäre

Kritische Gedanken zum Wettbewerb von der Betriebsgewerkschaftsleitung

Hervorragende Verpflichtungen haben unsere Kolleginnen und Kollegen im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 20. Jahrestages der SED übernommen und auch erfüllt.

Dafür möchte die BGL allen Beteiligten ihren Dank aussprechen. Wir können mit Gewißheit sagen, wenn wir in diesem Sinne weiterarbeiten, werden auch die noch offenstehenden Verpflichtungen termingerecht erfüllt.

Was wir jetzt brauchen, ist noch mehr Initiative im sozialistischen Wettbewerb. Es geht darum, daß jeder Arbeiter, Meister, Ingenieur, Wissenschaftler unseres Betriebes darüber nachdenkt, wie er die Arbeit mit noch größerem Nutzeffekt gestalten kann. Der Weg dazu ist und bleibt die sozialistische Gemeinschaftsarbeit in allen Bereichen.

Deshalb ist auch die Initiative der Kollegen aus TT 1 zu begrüßen, die sich als Angehörige einer Querschnittsabteilung zu einem Kollektiv zusammengeschlossen und den Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ aufgenommen

haben. Sie tragen den verpflichtenden Namen „20. Jahrestag der SED“.

Welche Gedanken die Mitglieder des Kollektivs bewegten, diesen Zusammenschluß zu tätigen, sei hier kurz dargelegt:

Zu Ehren und aus Anlaß des 1. Mai beschlossen wir, die Gruppe Eigenleistungsplanung der technologischen Planung, ein sozialistisches Kollektiv zu bilden.

Es mag auf den ersten Blick etwas verwunderlich erscheinen, daß innerhalb einer Verwaltungsabteilung ein sozialistisches Kollektiv gegründet wurde. Unser Entschluß resultiert jedoch aus sorgfältigen Überlegungen und Erwägungen.

Wir sind der Ansicht, daß wir den Erfordernissen unserer täglichen Arbeit nur in kollektiver Zusammenarbeit entsprechen können. Zudem sieht unser arbeitsmäßig gestecktes Ziel vor, daß wir unser funktionelles Arbeitsgebiet erweitern und damit günstigere Voraussetzungen für die Konstruktion und den Bau von Geräten, Sondermaschinen und Anlagen schaffen. Gemäß der Aufgabe

des T-Bereiches, unter anderen auch unserer Gruppe, dem die technisch-organisatorische Aufbereitung, Planung und Durchführung der Produktionsvoraussetzungen obliegt, wollen wir mit unserer Kollektivgründung beispielgebend im T-Bereich sein.

Wir würden es begrüßen, mit unserem Schritt andere Gruppen unseres Bereiches zur Kollektivgründung anzuregen. Den ständig wachsenden qualitativen Anforderungen der Aufgaben des T-Bereiches können wir nur in kollektiver Zusammenarbeit von sozialistischen Arbeitsgruppen gerecht werden.

Dieses Kollektiv hat erkannt, daß es gemeinsam besser geht, daß man durch gegenseitige Hilfe beim sozialistisch Arbeiten, Lernen und Leben das Betriebsergebnis verbessern kann und somit dazu beiträgt, eine echte Wettbewerbsatmosphäre zu schaffen.

Nehmen wir aber einen Bericht, der von ÖA 6 über die Auswertung des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des 20. Jahrestages der SED gegeben wurde, so muß man sagen, daß hier das Verantwortungs-

bewußtsein offensichtlich noch nicht so hoch entwickelt ist. In dem Bericht heißt es: „Die Gewerkschaftsorganisierte in Verbindung mit den Wirtschaftsfunktionären eine echte Wettbewerbsatmosphäre.“

Diese Prahlereien helfen uns nicht weiter. Jeder Werktätige weiß, daß von einer echten Wettbewerbsatmosphäre in unserem Betrieb nur wenig zu spüren ist. Damit wollen wir nicht die guten Ergebnisse in einigen sozialistischen Kollektiven schmälern.

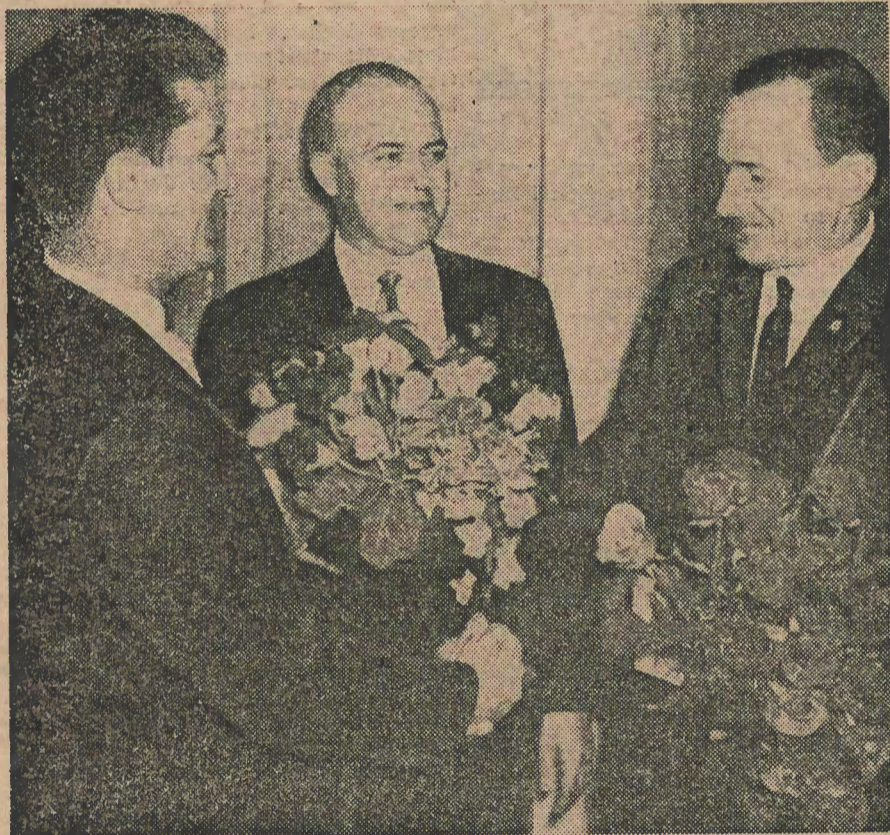
Um eine richtige Wettbewerbsatmosphäre zu schaffen, muß jeder Werktätige spüren, daß seine Gedanken, seine Ideen ernst genommen werden. Er muß spüren: In meinem Meisterbereich, in meiner Abteilung beschäftigt man sich mit meinen Vorschlägen. Ja, mehr: Mein Meister, mein Vertrauensmann kennen auch meine persönlichen Sorgen, sie helfen, wo sie können.

Eine echte Wettbewerbsatmosphäre wird nur dort sein, wo es echte Auseinandersetzungen gibt, wo eine offene, ehrliche politische Atmosphäre herrscht, wo Übereinstimmung zwischen Ideologie und Ökonomie besteht; wo der Leiter des Kollektivs den Wettbewerb als Leitungsmethode ansieht und es versteht, mit dem Wettbewerb ein sozialistisches Kollektiv zu erziehen. Deshalb ist bei der Schaffung von Kollektiven eben die Verpflichtung zum sozialistischen Arbeiten, Leben und Lernen das Wich-



UNSERE HUNDERTSCHAFT mit an der Spitze der Berliner Kampfgruppen der Arbeiterklasse

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH nochmals allen Kollegen, die anlässlich des Kampf- und Feiertages der Arbeiterklasse ausgezeichnet wurden. Wir grüßen stellvertretend für alle herzlich Karl Lühr zur Auszeichnung als „Verdienter Meister der sozialistischen Industrie“.



Unter einem Hut

(Fortsetzung von Seite 3)

Osterzgebirge zu genießen. Und wer nicht dem Kurort Rathen, dem Amselsee und dem Amselgrund einen Besuch abgestattet hat, dem glaubt man nicht, in der Waltersdorfer Mühle gewesen zu sein. Die Rückfahrt am Sonntagmorgen über Hohnstein, die Stadtrundfahrt durch Dresden mit Besichtigung des Zwingers sowie der Abstecher über Moritzburg waren ein würdiger Abschluß einer Wochenendschulung, die

wir gern in Erinnerung behalten werden.

Im Namen aller Teilnehmer möchten wir den Initiatoren der Schulung und besonders auch dem Kollektiv der Heimleitung für die vorbildliche Betreuung, aber auch dem Betrieb sowie dem Komitee der ABI für die finanzielle Unterstützung auf das herzlichste danken.

Rita Hansel, TT 2
Heinz Böttinger, PE 139
Egon Binder, PE 139

Mensch und Politik

(Fortsetzung von Seite 1)

Menschlichkeit sind doch nicht voneinander zu trennen! Nur eine menschliche Politik wird die ersehnte wahre Menschlichkeit in allen Bereichen des Lebens sichern. Eine Politik aber, die über unser Volk die Gefahr eines Krieges heraufbeschwört, ist unmenschlich. Oder ist jemand bereit, dem deutschen Imperialismus für die Entfesselung des ersten und zweiten Weltkrieges das Prädikat „menschlich“ zuzugestehen? Und wie sieht es mit der Menschlichkeit aus, angesichts der Leiden des vietnamesischen Volkes, verursacht durch die USA-Aggressoren, an deren Seite ganz offen die Bonner Machthaber stehen? Das Grauen des Faschismus, der mit Unmenschlichkeit die Völker Europas und das deutsche Volk dezimierte, ist noch nicht vergessen. Wer aber den Atomtod über Deutschland brächte, wäre noch hundertmal unmenschlicher! Und gibt es nicht täglich neue Beweise für das Drängen der Bundesregierung nach Atomwaffen und für Gebietsforderungen, die die ganze DDR, ein Drittel Polens und einen Teil der Sowjetunion umfassen? Läßt man diese Politik weiterführen, ist das Resultat der Krieg, unmenschliches Morden! In der Ablehnung und Verhinderung dieser unmenschlichen Politik gilt es wahre Menschlichkeit zu beweisen. Menschlich wäre also, daß beide deutsche Staaten auf Atomwaffen verzichten, gemeinsam abrüsten, daß ihre Regierungen miteinander verhandeln und einen Modus des friedlichen Zusammenlebens in Deutschland finden. Dann wäre es auch leicht, die menschlichen Härten zu beseitigen, die sich aus der unmenschlichen Politik des kalten Krieges gegen unsere Republik ergeben haben.

So ist das also mit der Menschlichkeit und mit der Politik. Wir sollten es allen Fragestellern, vor allem unseren westdeutschen Freunden sagen!

tigste, denn hier zeigt sich sehr anschaulich, ob eine Kollegin oder ein Kollege aus ehrlichem Herzen unsere sozialistische Entwicklung unterstützen will oder ob es noch Unklarheiten gibt. Der sozialistische Wettbewerb darf nie im engen Rahmen von Verpflichtungen und Prämie gesehen werden.

Geht man so an die Organisierung des Wettbewerbes — und das tun leider in unserem Betrieb noch sehr viele Wirtschafts- und Gewerkschaftsfunktionäre —, so verliert der Wettbewerb seinen tieferen Sinn.

Deshalb empfehlen wir allen unseren Funktionären, die Worte Walter Ulbrichts zu durchdenken, die er bei der Berichterstattung der Gewerkschaften über den sozialistischen Wettbewerb zum 20. Jahrestag der SED sagte:

„Indem die Gewerkschaften den sozialistischen Wettbewerb führen, helfen sie mit, die Schaffung des ökonomischen Systems des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik zu einer Angelegenheit der Arbeiterklasse und aller Werktätigen zu machen. Es geht also im Wettbewerb nicht nur allein einseitig um die Erreichung guter technisch-ökonomischer Ergebnisse, sondern vielmehr um die Verbindung aller Probleme der Ideologie, der Ökonomie und der kulturellen Entwicklung, der Verbesserung der Lebensbedingungen der Werktätigen mit der Durchsetzung des neuen ökonomischen Systems.“

Vom „Nichts“ zum ersten Platz

Da gab es Erstaunen bei einigen Gruppen, und zwar bei der letzten Aktivtagung unserer FDJ-Grundorganisation, als es um die Auswertung des Wettbewerbes der einzelnen FDJ-Gruppen anlässlich des 20. Jahrestages unserer Partei ging. Manch einer, der sich einen besseren Platz ausgerechnet hatte, kam nicht auf seine Kosten. Andere wieder konnten sich besser plazieren, als sie es selbst geglaubt hatten. Auch Horst Nickel, 21 Jahre alt und AFO-Sekretär in PV, ging es ähnlich. Gespannt verfolgte er die Auswertung. Als es dann hieß, die AFI PV hat den ersten Platz belegt, kannte die Freude auch bei ihm keine Grenzen.

Wie der AFO dieser Sprung nach vorn gelungen ist, darüber unterhielten wir uns mit ihm.

Seit 1962 arbeitet Horst in unserem Betrieb und ist heute als Entfetter in PV tätig. Vorher war er im Bereich Quarze und übte in der FDJ die Funktion eines Hauptkassierers aus. Während dieser Zeit war von einer aktiven FDJ-Arbeit nichts zu spüren. Und auch als Horst 1965 nach PV kam, war es hier nicht viel anders. Im Bereich selbst gibt es 117 Jugendliche im Alter unter 25 Jahren. Doch nur drei von diesen 117 waren zuerst bereit, wieder aktiv in der FDJ mitzuarbeiten. Man stand also bis auf die drei aktiven Freunde vor einem „Nichts“. Wo beginnen? Was zuerst tun? Das waren die entscheidenden Fragen. Horst ging zum 1. Sekretär unserer FDJ-Grundorganisation und beriet sich mit ihm. Als er im Januar 1966 von der zentralen FDJ-Leitung als AFO-Sekretär eingesetzt wurde, standen die ersten Aufgaben fest. Die wichtigste war, eine arbeitsfähige Gruppe aufzubauen, und die zweite: mit der FDJ-Arbeit zu beginnen. Es wurde ein Arbeitsplan aufgestellt, in dem festgelegt war: Jeder FDJler erhält eine Aufgabe, und im Monat werden zwei bis drei Mitgliederversammlungen durchgeführt, je nach Dringlichkeit. Das waren die ersten Schritte.

Doch das schwerste Stück Arbeit stand noch bevor: Aussprachen mit den Jugendlichen mit dem Ziel, sie für den Verband zu gewinnen. Was gab es da nicht alles für „Argumente“! Keine Lust, keine Zeit, ich habe einen Freund, ich will heiraten, ich bin verlobt, ich qualifiziere mich, und so weiter und so fort. Gegen diese Ausreden und unklaren Vorstellungen von der Jugendarbeit galt es zu Felde zu zie-

hen. Und man tat es. Gemeinsam mit der zentralen FDJ-Leitung, der Parteigruppe, den Abteilungsleitungen und der Bereichsleitung. Auf dem „Treffpunkt Produktionsdirektor“ und dem „Treffpunkt Bereichsleiter“ konnten die Jugendlichen sich über Fragen aussprechen, die sie bewegten.

Doch damit waren und sind noch nicht alle Probleme beseitigt. Aber



man ist einen Schritt weiter gekommen. In der letzten Zeit konnten so durch die beharrliche, gemeinsam durchgeführte Arbeit 20 neue Mitglieder in die Reihen des Verbandes aufgenommen werden. Das ist ein schwerer, aber schöner Erfolg gewesen.

Doch es wird keineswegs nur hart gearbeitet — auch die kulturelle Seite kommt nicht zu kurz. So standen Wochenendfahrten, Besichtigungen kulturhistorischer Stätten und ähnliches auf dem Programm. Für die weitere Arbeit sind Nachmittage mit den Pionieren und die Übernahme von Patenschaftsverträgen gegenüber Klassen der 20. Oberschule geplant, um nur einiges zu nennen.

Viel bleibt in bezug auf die Jugendarbeit auch in PV noch zu tun. Und die Erringung des ersten Platzes im Wettbewerb ging beileibe nicht so reibungslos vonstatten, wie es beim Lesen des Artikels jetzt



scheinen mag. Wir konnten nur einige Dinge streifen.

Das Gute und Vorwärtsweisende liegt darin, daß Horst Nickel trotz vieler Rückschläge nicht die Flinte ins Korn warf, sondern das Kollektiv suchte und gemeinsam mit ihm die zu bewältigenden Probleme in Angriff nahm. In diesem Sinne wünschen wir Horst und auch den anderen Gruppen weiterhin viel Erfolg in ihrer Arbeit.

Volkmar Hesse
Mitglied der Jugendredaktion

Schnappschüsse

17 Abzeichen „Für gutes Wissen“

Die Prüfung zum Abzeichen „Für gutes Wissen“ in Bronze, Silber und Gold legten am 17. April 1966 erfolgreich 17 Freunde unserer FDJ-Grundorganisation im WF-Kulturhaus ab. Am Sonnabend, dem 7. Mai, wurde die nächste Prüfung durchgeführt. Im Zirkel Junger Sozialisten und im Selbststudium hatten sich die Freunde auf die Abzeichenprüfung vorbereitet.

Komm mit!

Zu Pfingsten werden in der neuen Stadt der Hüttenwerker 30 000 junge Menschen aus den Bezirken Berlin und Frankfurt (Oder) zusammenkommen, um die Tradition, daß Pfingsten der Jugend gehört, erneut zu bestätigen. Zur gleichen Zeit werden in Karl-Marx-Stadt Jugendliche aus beiden deutschen Staaten über die Zukunft und die Grundfragen unserer Nation beraten. Auch in Eisenhüttenstadt wird es interessante Gespräche über diese Probleme geben.

Die 30 000 werden ein machtvolles Bekenntnis zur DDR, dem Staat der Jugend, ablegen und es durch weitere Taten beim Lernen und in der Arbeit bekräftigen.

Natürlich ist dort, wo die Jugend zusammentrifft, Freude und Frohsinn zu finden. Bekannte Künstler, Schriftsteller, Sportler und andere bekannte Persönlichkeiten werden sich ein Stelldichein geben. Unzählige Berufs- und Laienkünstler der verschiedenartigen Gebiete werden dem Treffen eine kulturvolle Note verleihen. Wichtig ist nur noch, daß man sich rechtzeitig eine Teilnehmerkarte besorgt (nur über die Leitung der FDJ).

Reiche Erlebnisse und viel Spaß wünscht euch die Redaktion.



Porträt eines FDJlers

Einer von vielen Jungen, die unseren älteren Menschen behilflich sind, ist Burkhard Faltin, Werkzeugmacherlehrling im ersten Lehrjahr. Ein junger, aufgeweckter FDJler, von großer und kräftiger Gestalt.

Vor kurzem ging uns ein Brief von einer 72jährigen Genossin und Rentnerin aus Johannisthal, Sterndamm 59, zu.

In diesem Brief bringt sie ihre tiefe Dankbarkeit zum Ausdruck für die ihr zuteil gewordene Hilfe. Sie schreibt weiter, daß ihr der Lehrling Burkhard Faltin im Winter Kohlen heraufholt, Holz gehackt und den Keller aufgeräumt hat. Auch sonst sei Burkhard immer zur Stelle, wenn sie seine Hilfe benötige. Sie findet, sein vorbildliches Verhalten sollte einmal als Beispiel herausgestellt werden.

Während der Mittagspause besuchten wir Burkhard im Lehrwerk. Er absolvierte die 10. Klasse und ist seit 1964 in der FDJ. Im Abendstudium macht er gegenwärtig sein Abitur. Sein Wunsch ist es, einmal am Lehrerbildungsinstitut in Leipzig Mathematik und Sport zu studieren.

Burkhard ist Jugendvertrauensmann der Gewerkschaft und aktives Mitglied im Motorsport der GST.

Jugendfreund Burkhard Faltin

Wir fragten ihn, warum er so selbstverständlich helfe. Darauf antwortete er: „Das mache ich schon seit drei Jahren. Bereits in der Grundschule halfen wir alten Rentnern. Und ich mache das auch weiterhin, denn es macht mir Spaß. Warum sollen sich die alten Bürger mit Lasten die Treppen hochquälen? Wir haben doch ‚junge Beene‘ und sind viel schneller. Mein Freund tut das gleiche, und es ist für uns selbstverständlich.“

Helfen — für Burkhard und seine Freunde eine Selbstverständlichkeit. Für tausend andere Jugendliche unserer Republik auch. Denn im Statut der FDJ heißt es: „Die Freie Deutsche Jugend strebt danach, zwischen jung und alt die Beziehungen der kameradschaftlichen Zusammenarbeit und gegenseitigen Achtung weiterzuentwickeln.“ Ist das nicht ein Ausdruck der sozialistischen Erziehung unserer Jugend? Das Beispiel Burkhard und seiner Freunde — beweist das nicht die Achtung vor der Arbeit und dem Leben der älteren Menschen durch die jüngeren? Wir meinen: ja!

Gegenseitige Achtung und Hilfsbereitschaft sind Ausdruck der Beziehungen unserer sozialistischen Gesellschaft, sind Ausdruck der sozialistischen Erziehung unserer Jugend!

Volkmar Hesse

Im Entwicklungsbereich neue Lohnform

Für die Facharbeiter der Lohngruppe 5 bis Lohngruppe 8 wird, beginnend mit dem Monat Mai 1966, im Entwicklungsbereich das System der Arbeitsklassifikation eingeführt. An dieser neuen Form wurde lange gearbeitet und bereits viel diskutiert.

Nicht immer, insbesondere am Anfang, war diese Diskussion positiv. Um so erfreulicher ist es, daß im Ergebnis der im ersten Quartal 1966 organisierten ideologischen und fachlichen Diskussion völlige Übereinstimmung der daran Beteiligten erzielt wurde.

Das System der Arbeitsklassifikation gibt den Vertretern der gesellschaftlichen Organisationen, den Wirtschaftsfunktionären und den Kollegen selbst die Möglichkeit einer weitgehend von subjektiven Einflüssen befreiten Einschätzung der gebrachten Leistungen und des daraus resultierenden Lohnanspruchs. Eine der Ursachen für die Entwicklung und Einführung dieser Lohnform bestand in den verschiedenen Arten der Entlohnung in den einzelnen Bereichen innerhalb der Forschung und Entwicklung. Die aus der bisherigen lohnpolitischen Arbeit resultierenden Disproportionen zwischen den einzelnen Bereichen in E werden ebenfalls durch die Einführung der Arbeitsklassifikation beseitigt. Das sind die beiden wesentlichsten positiven Ergebnisse, die sich ab Mai 1966 im Entwicklungsbereich auswirken werden. Darüber hinaus bietet diese neue Entlohnungsform eine Reihe weiterer Vorteile.

Mit der Einführung im E-Bereich wurde auf diesem Gebiet gewissermaßen Grundsatz- und Pionierarbeit geleistet, da entsprechend der bestätigten lohnpolitischen Konzeption unseres Werkes für das Jahr 1966 die Anwendung der Arbeitsklassifikation auch in anderen Direktionsbereichen vorgesehen ist. Aus diesem Grunde wurde auch die Vorbereitung für die Einführung im E-Bereich gewissenhaft und systematisch durchgeführt, trotz aller ungeduldigen Stimmen, denen es nicht schnell genug gehen konnte. Harry Just, EK

Herzlichen Dank

...der Betriebs- und Gewerkschaftsleitung des WF anlässlich der von ihnen dargebrachten Glückwünsche zur Jugendweihe unserer Tochter Gisela.

Frau Ebert, PE 1-131

Herzlichen Dank für die erwiesene Aufmerksamkeit anlässlich meiner Jugendweihe sagt allen Kollegen des Werkes

Petra Beyer, 1138 Berlin, Penkuhner Weg 48



Woche vom 16. bis 21. 5. 66

Essen zu 0,70 MDN

Montag: 1 Gemüseeintopf, 2 Gemüseeintopf

Dienstag: 1 Geschmorte Herzen, Makkaroni, 2 Topfwurst, Sauer Kohl, Kartoffeln

Mittwoch: Pichelsteinerfleisch, Kartoffeln, rote Bete, 2 Hering in Mayonnaise, Röstkartoffeln, rote Bete

Freitag: 1 Fisch gebraten, Senfsoße, Kartoffeln, 2 Büchsen gulasch, Kartoffeln, Deli-Gurke

Sonnabend: Setzei, Mayonnaisensalat, Deli-Gurke

Essen zu 1,- MDN

Montag: Gulasch, Makkaroni, Kompott

Dienstag: Linseneintopf mit Fleisch und Speck, Jagdwurst

Mittwoch: Knacker, Sauer Kohl, Kartoffeln

Freitag: Fisch gebraten, Senfsoße, Kartoffeln, Krautsalat

Schonkost zu 0,70 MDN

Montag: Milchreis mit Zucker und Zimt

Dienstag: Gedünstete Herzen, Kartoffeln, Salat

Mittwoch: Gedünstetes Kotelett, Möhren, Kartoffeln, Kompott

Freitag: Fisch gekocht, Kräutersoße, Kartoffeln, Kompott

Wahlessen

1,- MDN: Herzen geschmort, Kartoffeln, Deli-Gurke

1,- MDN: Schlachteplatte (Blut- und Leberwurst), Sauer Kohl, Kartoffeln

1,20 MDN: Rindfleischsalat, Röstkartoffeln, Deli-Gurke

1,40 MDN: Schweinsroulade, Kartoffeln, Rotkohl

1,50 MDN: Schnitzel, grüne Bohnen, Kartoffeln

Änderungen vorbehalten!

- Werkküche -

Unsere Schachaufgabe

W. A. Sujew (UdSSR) aus „Schach“ 1966

Matt in zwei Zügen

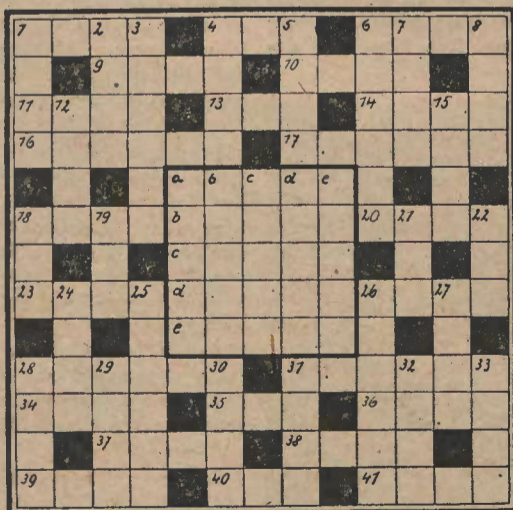
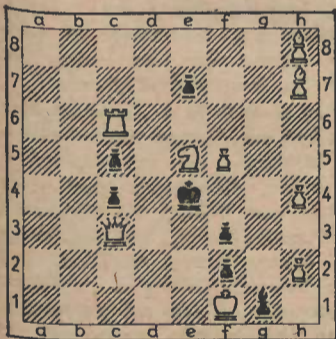
Weiß: Kf1, Dc3, Tc6, Lh8, Lh7, Se5, Bf5, h2, h4 (9 Figuren).

Schwarz: Ke4, Lg1, Bc4, c5, e7, f2, f4 (7 Figuren).

Auflösung aus Nr. 16 (F. Hoffmann)

1. Sg7 (2. Tc6 matt) f7xg6 2. Le6 matt.
1. ... d3 2. Dc3 matt 1. ... Tc8 2. b7xc8 D matt.

Müller, Sektion Schach



Waagerecht: 1. englischer Adelstitel, 4. gesellschaftliche Einrichtung der DDR, 6. Physiker und Astronom, 9. Strom in Ostsibirien, 10. ethischer Begriff, 11. Erquickung, 13. Meeresbucht, 14. alkoholisches Getränk, 16. Geschäftsbuch, 17. Metallschmucktechnik, 18. Landstreitkräfte, 20. Lebewesen, 23.

musikalischer Begriff, 26. weiblicher span. Vorname, 28. Kinderspielzeug, 31. Heilpflanze, 34. Planet, 35. Nachtvogel, 36. Fluß in Italien, 37. Abscheu, 38. germanisches Schriftzeichen, 39. Metallbolzen, 40. norwegischer Mathematiker, 41. gefeierte Künstlerin.

Senkrecht: 1. Trupp, Rudel, 2. Mit-

telmeerinsel, 3. Schiffseigentümer, 4. Radteil, 5. festliches Getränk, 6. zweckmäßige Tätigkeit, 7. Spaltwerkzeug, 8. spanischer Fluß, 12. Bühnenfigur, 15. deutscher Strom, 18. Stadt in Bayern, 19. Arbeitseinheit, 21. kleinstes Teilchen, 22. abessinischer Titel, 24. Wasserbegrenzung, 25. Wirkung, 26. postalischer Begriff, 27. Paradies, 28. sozialistischer Schriftsteller, NPT, 29. Gedanke, 30. Zahlwort, 31. Kapitel des Korans, 32. dicke Flüssigkeit, 33. griechischer Buchstabe.

Magisches Quadrat: a) Buchführungsseite, b) Auslese, c) Staat im Osten der Indischen Union, d) Stockwerk, e) Fluß im Kaukasus.

Auflösung von Nr. 16

Waagerecht: 1. Soda, 4. Schabe, 7. Edda, 8. Labe, 9. Chemie, 10. Erech, 12. Not, 14. Regel, 15. Pirol, 16. Lehre, 17. Eta, 19. Stab, 21. Studio, 22. Vers, 23. Leon, 24. Ostsee, 25. Neon.

Senkrecht: 1. Selen, 2. Debet, 3. Ader, 4. Sack, 5. Huegel, 6. Brikett, 10. Erie, 13. Orestes, 14. Rost, 15. Prados, 17. Ebene, 18. Arsen, 19. Sole, 20. Avon.

Luftschutzschulung

11. Mai 1966 von 8.00 bis 9.00 Uhr:

Kommandeursschulung, Bauteil E,

Raum 3523; von 14.45 bis 15.30 Uhr:

Medizinischer Schutz, Zug Baddack

und DRK, Bauteil E, Raum 3523;

von 15.30 bis 16.30 Uhr: Medizini-

scher Schutz, Zug Hermann und

DRK sowie Schutzraumdienst Zug

Simon, Bauteil E, Raum 3523.

14. Mai 1966 von 8.30 bis 11.30 Uhr:

Komiteeschulung, Bauteil D/LS-Kel-

ler.

18. Mai 1966 von 14.45 bis 15.45 Uhr:

Ordnung und Sicherheit, Zug Kawo-

lat, Bauteil D/LS-Keller.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisa-
tion. Verantwortlicher Redakteur: Mar-
gor Schlessener. 2. Redakteur: Volkmar
Hesse. Redaktion: 4. Geschoß, Bauteil E,
Zimmer 4506. Telefon: 63 27 41. Apparat
2123. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B
des Magistrats von Groß-Berlin. Druck:
(36) Druckerei Tägliche Rundschau, 108
Berlin.



EINE RICHARD-WAGNER-WOCHE steht im Monat Mai 1966 auf dem Programm der Deutschen Staatsoper Berlin. Zur Aufführung gelangt der gesamte „Ring des Nibelungen“ und der „Tannhäuser“ (unser Bild). Zu diesem großen musikalischen und künstlerischen Ereignis ist nur ein beschränkter Kartenverkauf möglich.

Foto: Marlon Schöne

Leicht beantwortet

Die Frage im „WF-Sender“ Nr. 13 „Was machen Sie am arbeitsfreien Sonnabend?“ ist eigentlich für mich leicht zu beantworten.

Bei drei Kindern und einer großen Wohnung habe ich auch über das Wochenende alle Hände voll zu tun, und es blieb bisher sehr wenig Zeit an den Sonntagen für die Kinder und die Familie.

Jetzt werde ich meine häuslichen Arbeiter zumeist auf die Sonnabende verteilen (mein Mann hat keinen freien Sonnabend), und an den Sonntagen können wir uns voll und ganz unseren Kindern widmen. Außerdem haben wir vor, einige Arbeiten im Nationalen Aufbauwerk in unserer Hausgemeinschaft zu erledigen, die wir an den freien Sonnabenden gemeinsam durchführen können und so außerdem den Sonntag noch ganz für uns haben.

Margot Alt, W 700

„Barankin, sei ein Mensch“

Geeignet zum Ausfüllen der freien Stunden unserer Sprößlinge an Wochenenden und Ferientagen ist das spannend und lehrreich zugleich geschriebene Buch von W. Medwedew: „Barankin, sei ein Mensch“, das als Importliteratur aus dem Ver-

lag Progress/Moskau zu uns kommt. (Aus dem Russischen übersetzt von Leonie Labas, 128 Seiten mit zahlreichen Illustrationen, Hlw., etwa 3,30 MDN).

**Bücherwurm
empfiehlt**

Und wie ist die Fabel dieses Jugendbuches? Jury Barankin und seinem Freunde Kostja Malinin ergötzt es schlecht in ihrer Klasse, als sie sich gleich zu Beginn des neuen Schuljahres zwei Vieren einhandeln. Eine Schande für die ganze Schule wären sie, und die Klassenälteste fordert von Jury: „Sei ein Mensch!“

Aber Jury und Kostja haben es gründlich satt, fleißig zu sein, Bäume zu pflanzen und keine Vieren zu schreiben. „Wenn man nur richtig will, kann man sich aus einem Menschen beispielsweise in einen Spatzen verwandeln...“, so philosophiert Barankin mit Kostja. Das wäre ein herrliches Leben! Keine Vieren schreiben, keine Bäume pflanzen und sieben freie Tage in der Woche, großartig! Und dann sind sie Spatzen. Aber das Spatzenleben ist doch nicht das richtige. Da versuchen sie es als Schmetterlinge. Doch auch das haben sie sich anders vorgestellt; und auch als Ameisen finden sie nicht das ruhige, beschauliche Dasein, das sie sich wünschten, als sie noch in die Schule gingen und Menschen waren. Überall gibt es Arbeit — ja noch schlimmer: überall lauern Gefahren, denen sie oft nur mit Mühe und

Not entgehen können. Da sind sie doch von Herzen froh, als sie wieder zu Menschen geworden sind, und beide nehmen sich vor: „Für immer und allezeit — ich will ein Mensch sein!“

Ganz reizend und kindertümelich erzählt der Autor und versteht es, die Erlebnisse der beiden Jungen

als Tiere in Verbindung zu dem Leben ihrer Schulkameraden zu bringen. Ein Buch, das unseren 8 bis 13jährigen viel Freude bereiten, ihnen aber auch manchen guten Rat geben wird. Es erhielt bei einem Kinderbuch-Wettbewerb in der Sowjetunion den ersten Preis.

Zu beziehen beim Berliner Volksbuchhandel oder direkt vom Buchhaus Leipzig, 701 Leipzig, Postfach 140. Red.

Kein üblicher Film:

„Unser Zuhause“

„Großes“ geschieht in diesem sowjetischen Cinemascope-Film nur sehr wenig, es gibt keinen sensationellen Höhepunkt. Doch Regisseur Wassili Proinin und Drehbuchautor Jewgeni Grigorjew wollten ja keinen üblichen Handlungsfilm drehen. Sie zeigen das Leben einer einfachen Familie mit alltäglichen Sorgen und Geldnöten, Schwierigkeiten bei der Arbeit, persönlichen Konflikten, Kummer der Eltern über die Kinder und den vielen kleinen Freuden, die das Leben jeden Tag bringt. Die Probleme dieses Films sind jedem Zuschauer vertraut, wie im Leben gibt es keine Patentlösung, keinen endgültigen Abschluß — das Filmende ist eigentlich gar kein Ende.

Doch wie diese Familie lacht und weint, streitet und singt, versunken

lauscht, arbeitet und lernt, ißt und trinkt, wie diese Menschen leben — das ist so echt und lebenswahr, daß jeder von dieser Unmittelbarkeit angesprochen wird.

Jedes dieser Familienmitglieder mit seinen Erlebnissen könnte der Held eines „normalen“ Filmes sein. Beim einen käme die Geschichte des suchenden Künstlers heraus, dessen Traum sich nicht erfüllt — beim anderen die eines Mannes mit Ehekonflikten —, beim dritten die des unbequemen Arbeiters, der dann auszieht, das Neuland zu erobern —, beim Jüngsten schließlich die des ungewöhnlichen Kindes, das seine Lehrerin mit einem ganz „gewöhnlichen“ Berufswunsch aus der Fassung bringt. Alle diese Geschichten sind nur angedeutet, angetippt. Der Film regt da-

durch die Phantasie des Zuschauers an. Dieser kann sich die begonnenen Geschichten des Films weiter erzählen, weil die Helden so plastisch vor ihm stehen, als lebten sie mitten unter uns. Die Kamera wird von Era Saweljewa einfühlsam durch alle die echt und liebevoll dargestellten Szenen geführt, und neben der eindrucksvollen Bildsprache erfreut ganz besonders der lebensnahe, humorvolle Dialog.

Das ist wirklich kein „üblicher“ Film — sondern ein Beitrag zur internationalen Diskussion um den künstlerisch interessanten, einprägsam gestalteten Film. Und ein Beitrag zur Diskussion um die neue Moral, um das sozialistische Leben, lernen, arbeiten. Die Helden dieses Filmes sind wie wir, denn sie hat die gleiche Gesellschaftsordnung, die gleiche Kraft gefordert. Ihre Lebensformen und Forderungen sind die gleichen wie die unseren: Glück, Zufriedenheit, gegenseitiges Verstehen, Schaffensfreude, Frieden — alles das, was sich ein Mensch heutzutage in unserer Welt wünscht, weil er mit Selbstverständlichkeit und ohne großes Aufheben in den Sozialismus hineinwächst.

Es ist kein Zufall, daß dieser Film am 5. Mai, dem Vorabend des Jahrestages der Befreiung, uraufgeführt wurde. Er kommt im Rahmen der Woche der deutsch-sowjetischen Freundschaft zu uns. Wer die Sowjetunion kennt und liebt, mit ihren Besonderheiten und Alltäglichkeiten, wird sich dorthin versetzt fühlen — wer dieses große Land und seine liebenswerten Menschen noch nicht kannte, dem öffnet sich mit diesem Film die Tür dorthin und er fühlt sich wie „zu Hause“.

Es wäre richtig und wichtig, wenn die sozialistischen Brigaden unseres Werkes, die Kollektive, die um den Titel kämpfen, die Gruppen der deutsch-sowjetischen Freundschaft und Gewerkschaftsgruppen den Besuch des Filmes und die Aussprache darüber auf ihren Kalender setzen.

G. Aderhöld



STRASSENABSPERRUNG IN MOSKAU. „Die Kosmonauten kommen...!“ Aber Wolodja sieht etwas, das ihm noch viel wichtiger erscheint — das Mädchen Tanja, das er verehrt und schon solange vergeblich sucht. Eine lebendige Szene aus dem sowjetischen Cinemascope-Film „Unser Zuhause“